

Hannovers Jazz geht um die Welt

Mit dem Jazzfestival „Swinging Hannover“ an Himmelfahrt präsentiert sich die Landeshaupt-

stadt jedes Jahr als „Jazzhochburg“. Doch vor und nach diesem Musikspektakel ist es eher

ruhig bestellt um die Jazzszene in Hannover. Dabei gibt es viele junge Musiker an der Leine, die zum

Besten gehören, was der Jazz zu bieten hat. Eine nicht unwesentliche Rolle spielen der kleine Jazz-

Club und die Musikhochschule. Die NP hat sich zwischen Swing und Bebop umgehört.

Keller-Club holt die internationalen Stars nach Linden – und ist Sprungbrett für die regionale Szene

VON ANDREAS VOIGT

HANNOVER. Acht Steinstufen, die hinabführen in den Keller des Jazz-Club Hannover. Hinabführen in eine musikalische Welt, in der der Blues, der Bossa Nova, der Bebop, der Swing, der Modern Jazz zu Hause sind.

Weltweit wird Hannover für diesen Jazz-Club gerühmt. Der – viele hätten es nicht für möglich gehalten – auch nach dem Tod von „Mr. Jazz“ Mike Gehrke 2004 zu den besten

Clubs zählt. „Die Kontakte zu Künstlern und Agenturen, dieses Erbe von Mike Gehrke haben wir übernommen“, sagt Nikolas Sempff, der mit Bernd Strauch, Uwe Theksen und Lothar Christ den Jazz-Club managt.

Sempff ist zuständig für die Künstler, die in dem Club am Lindener Berge auftreten. Und somit trägt der 41-Jährige nicht unerheblich zu dessen Image bei. 60 bis 70 Konzerte plant er pro Jahr, die er aus vielen tausend Bewerbungen im

Jahr auswählt – täglich ein Dutzend Bewerbungsmails trudeln bei ihm ein. „Allein mit dem, was aus Berlin kommt, könnte ich ein Konzertjahr füllen.“ Das aber macht er nicht, jenseits aller Trends soll die Vielfalt des Jazz abgebildet werden.

Vielfalt – aber kein „Wir-spielen-alles“. Um der musikalischen Beliebtheit vorzubeugen, setzt der Jazz-Club programmatische Ideen konsequent um: „Wir bilden die lokale und regionale Szene ab, setzen auf nationale und internationale Stars“,


sagt Nikolas Sempff. Michael Gudenkauf (Bass), Anja Ritterbusch (Gesang) und Knut Richter (Gitarre, eröffnet das Konzertjahr 2010) sind zum Beispiel aus der Region am Start. Das Pablo-Held-Trio aus Köln kommt im Februar, es gilt in Jazzkreisen als Senkrechtstarter. Tim Garland Storms/ Nocturnes Trio sind ebenfalls im Februar zu Gast, sie gehören zu den internationalen Top-Stars des Jazz.

Für die lokale Szene von Bedeutung ist die Öffnung des Jazz-Clubs

zur Musikhochschule. Seit einiger Zeit dürfen die besten Absolventen ihr Diplomkonzert am Lindener Berge spielen – im Rahmen der öffentlichen Montagskonzerte. „Die lokale, junge Szene ist für uns der Humus“, sagt der Booking-Manager. Stars der Jazzszene holt sich der Club oft in (finanzieller) Zusammenarbeit mit der Hochschule: vormittags Workshop für die Studenten, abends Konzert im Jazz-Club.

Wer im Keller aufspielen darf, entscheidet Jazzfan Sempff nach

Qualitätskriterien. Wenn sich ein junges, weitgehend unbekanntes Talent bewirbt, dann gilt für den Booking-Manager: „Bei dem muss ich das Gefühl haben, da brennt was.“ Denn die Qualität des Jazz in Deutschland sei sehr hoch. Was sehr gute Musiker voneinander unterscheidet, sei „die Präsenz des Künstlers“. Ist die vorhanden, dürfen sie im Club auftreten. Acht Steinstufen hinab in den Keller.

 www.jazz-club.de

STEPHAN ABEL



Knapp vier Jahre war Stephan Abel Saxofonspieler in der Band von Roger Cicero. Nach der „Artgerecht live“-Tour ist Schluss. „2010 will ich mich mal wieder entfalten und richtig improvisieren“, sagt der 45-Jährige. Dazu gehört für ihn die Wiederbelebung von zwei Projekten.

Mit den ehemaligen Hannoveranern Rolf Zielke (Piano) und Olaf Casimir (Bass) will er sein Stephan-Abel-Quartett zusammenbringen, mit dem er in den Achtzigern schon getourt hatte: „Irgendwas mit moderneren Jazzrichtungen von Coltrane oder Keith Jarrett. Und viel Freiraum für spontane Improvisationen.“ Auch eine CD will Abel dann aufnehmen.

Projekt zwei betrifft seine Band After Hours, in der früher auch mal Roger Cicero gesungen hat. Das Problem: Abels Mitmusiker aus Hannover, Hervé Jeanne (Bass), Matthias Meusel (Schlagzeug) und Lutz Krajenski (Piano), sind weiter Teil der Roger-Cicero-Band und dürfen für After Hours wohl kaum Zeit haben.

Dafür hat die Zusammenarbeit mit Rolf Zielke echte Perspektive. Jüngst haben die beiden die CD „Handel Jazz“ herausgebracht und Anfang Dezember im Jazz-Club vorgestellt. Der Jazzvertonung von Händel-Arien will Abel im kommenden Jahr mehrere Projekte folgen lassen. Abel, mit Unterbrechung seit seinem 18. Lebensjahr Hannoveraner, nennt den schwarzen Ray-Charles-Posaunisten und Sänger Gene „Mighty Flea“ Connors seinen musikalischen Ziehvater. Über Mike Gehrke erhielt er auch Kontakt zu Jazzlegende Jimmy Woode, mit dem Abel die CD „My Kind of World“ einspielte. **voi**

PETER SCHWEBS



Wer mit Peter Schwebs Mails austauscht, liest drei Absenderanschriften am Ende der Nachricht: Brooklyn/New York, Berlin und Seelze (bei Hannover). Brooklyn, Berlin, Seelze: Die beiden Metropolen sind Peter Schwebs Wohnorte, Seelze seine Heimatstadt.

Der Jazzbassist gehört, obwohl erst 29 Jahre alt, schon zu den Großen seiner Zunft. Von 2000 bis 2005 studierte


der gebürtige Hannoveraner an der Musikhochschule Hannover und schloss ein Jazzstudium in New York bis 2008 an. Schwebs ist heute freier Jazzbassist und Gastmusiker in verschiedenen Bands, mit denen er Konzerte in Europa, Lateinamerika und den Vereinigten Staaten gibt.

Der Bassmann zupfte auf dem Montreux Jazz Festival (Schweiz), bei Umbria Jazz (Italien), Jazz-Rallye Luxem-

burg und Costa Rica International Jazz Festival. Schwebs spielte mit Top-Stars wie Joe Lovano, Chris Potter, Kenny Werner und Randy Brecker.

Auf diese Weise war er schon Gast in den berühmten Jazzclubs Blue Note, Dizzy's Club at Lincoln Center und Smalls (alle New York). Wen wundert's: Preise und Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben pflastern seinen Weg.

Hannover hält Schwebs trotzdem die Treue: Mit der Hannover-Band Schultzing (www.schultzing.de) tourte er im November durch Polen, mit Unterbrechung zwischen Februar und April 2010 dann noch mal durch Norddeutschland. In Hannover ist er am 9. Januar mit der Band Solid Jazz im Georxx zu hören. **voi**

 www.peter-schwebs.com

ANJA RITTERBUSCH



Kritiker bezeichnen ihren Gesang gern mal als „Musik der Zwischentöne“ – die Einflüsse von Kammermusik bis Rock zu einem flüssigen Vortrag zusammenbringt. Mit ihrem gleichnamigen Quartett ist Anja Ritterbusch schon seit 2006 erfolgreich auf Tour. Bemerkenswert, denn Jazzgesang an der Musikhochschule Hannover studiert die 24-jährige gebürtige Mindenerin erst seit 2005. Allerdings steht sie kurz vor dem Ende ihres Studiums: Am 26. April gibt Anja Ritterbusch im Jazz-Club ihr Diplomkonzert.

Mit dabei sind dann auch ihre Mitstreiter aus dem Quartett, Eike Wulfmeier (Piano), Michael Gudenkauf (Bass) und Timo Warnecke (Schlagzeug). Vor ihrem Studium hat die Sängerin bereits in Musical-Produktionen mitgewirkt, unter anderem in „Linie 1“, seit 2008 gehört sie außerdem dem Bundesjugendjazzorchester an. Eine CD hat Anja Ritterbusch soeben aufgenommen. Geplanter Veröffentlichungstermin: Frühjahr 2010. Voraussichtlicher Titel: „When Night Is Almost Done“. Ihre musikalischen Vorbilder sieht sie in den Jazzsängerinnen Norma Winstone und Maria João aus Portugal. Mit Sängerin Hanna Jursch plant Ritterbusch für 2010 ein Duo. **voi**

 www.myspace.com/anjaritterbuschquartett

LUTZ KRAJENSKI



Er ist der Mann hinter Roger Cicero, und der, der ihn entdeckte. Doch Lutz Krajenski darauf zu reduzieren, wäre falsch. Der Mann aus Hannover ist ein Tausendsassa am Klavier.

Lange vor Cicero gründete der Keyboarder und Komponist 2001 die Big-Band Salonorchester Linden-Mitte, die inzwischen Lutz-Krajenski-Big-Band heißt. Er spielte im Piano-Quartett After Hours und in der GOP-Hausband Swinging Affair und musiziert mit Sandra Hempel in der Lutz „Hammond“ Krajenski-Group. Auch bei Mousse T.s Welthit „Sex Bomb“ mit Tom Jones war der Hannoveraner dabei – Krajenski bediente die Orgel.

Nicht zuletzt hat er den GOP-Erkennungssong komponiert, den das Variété seit Sommer in allen Häusern abspielt. Im GOP Hannover ist Krajenski Silvester live zu hören, mit Swinging Affair macht er zu den Shows die Dinner-Musik. Danach kehrt der gebürtige Gehrdenener seiner Heimatstadt vorerst wieder den Rücken – mit Roger Cicero setzt er die „Artgerecht live“-Tour fort.

Gerade abgeschlossen hat der 37-Jährige ein Projekt mit Schauspieler Ulrich Tukur. „Mezzanotte – Lieder der Nacht“ heißt die CD, darauf sind nächtliche Chansons, Tango- und Swing-Lieder aus verschiedenen Zeiten und Ländern zu hören, die Lutz Krajenski neu arrangiert hat.

Wenn ihm etwas Zeit bleibt, zieht sich Hannovers Jazzkomponist in seine „Kioskstudios“ unterhalb des Ahrberggeländes in Linden zurück. Für Krajenski eine kleine Oase: „Dort, unter Tage, habe ich meine Stille.“ **voi**

 www.myspace.com/lutzkrajenski

KNUT RICHTER

Swing, die Jazzrichtung der 20er und 30er Jahre in den USA, ist bis in die Gegenwart auch in Deutschland populär.

Nicht zuletzt darauf beruht auch Roger Ciceros Erfolg. Dem Swing der 40er und 50er Jahre mit deutschen Texten hat sich das Knut-Richter-Swingtett verschrieben, dessen Kopf seit 18 Jahren in Barsinghausen in der Region Hannover lebt.

Gitarist und Sänger Knut Richter (49) fühlt sich der Musik eines Django Reinhardts verbunden, wichtigster europäischer Vertreter des sogenannten Gypsy-Swing, einer verwandten Spielform des Old-School-Swing. Seit ein paar Jahren eröffnet das Knut-Richter-Swingtett „Swinging Hannover“ und tourt ansonsten mit rund 150 Konzerten jährlich quer durch Deutschland, die meisten im 300-Kilometer-Radius um Hannover. Mehr als 15 CDs hat Richter eingespielt, auch mit seiner zweiten Band, dem Trio Take Jazz, das mit leichtem Swing und Latin mit Trompete, Gitarre und Kontrabass unterhält.

Die aktuelle CD vom Knut-Richter-Swingtett heißt „Schönes Wetter heute ...“. Am 8. Januar 2010 eröffnen die fünf Musiker die Konzertsaison im Jazz-Club. Verstärkung holen sich die Herren dann bei Colobri-Sängerin Inna Vysotska aus Hannover. **voi**

 www.knut-richter.de

Profunde Jazzprofis mit der akademischen Note

Junge Dozenten sichern Musikhochschule den guten Ruf

Die Hochschule für Musik und Theater, musikalischer der Klassik zugewandt, besitzt mit dem Studiengang Jazz-Rock-Pop eine kleine, sehr feine Ausrichtung. Gerade, was das Jazzstudium angeht, hat Hannover nach Köln, Berlin und Hamburg mit den besten Ruf.

Wer hier Jazz studiert, aus dem wird (in der Regel) was: als freier Jazzmusiker wie Peter Schwebs, Komponist wie Lutz Krajenski (siehe Texte) oder Lehrer an einer Musikhochschule. 127 Studenten hat der Studiengang Jazz-Rock-Pop aktuell, etwa 50 studieren mit Hauptrichtung

Jazz. Die Dozenten sind anerkannte Leute vom Fach, sie spielen zum Teil selber in Jazzformationen. Julia Hülsmann ist seit 1997 mit ihrem gleichnamigen Trio auf Tour. Matthias Schubert unterrichtet Saxofon, er spielt seit 1992 im gleichnamigen Quartett, war aber auch Mitglied im Albert-Mangelsdorff-Quintett. Heinz Lichius gilt als einer der besten Schlagzeuger Europas, er spielte für Ulita Knaus und Ulla Meinecke und trommelte zur Filmmusik von „Männerpension“.

Eike Wulfmeier, Dozent für Jazzklavier, spielt im Anja-Ritterbusch-Quartett. Hanna Jursch singt in der Band Schultzing und im Lulu White Salon Orchestra. Schließlich Posaunist Jörn Marcussen-Wulff, seit kurzem Dozent für Bigband-Leitung: Marcussen-Wulff organisierte jüngst die Jazzwoche Hannover und hob Hannovers Jazz-Big-Band Fette Hupe aus der Taufe.

Dass junge Dozenten wie Wulfmeier, Jursch und Marcussen-Wulff der Jazzszene erhalten bleiben, ist Studiengangleiter Her-

bert Hellhund zu verdanken. Sehr guten Absolventen verschafft Hellhund eine Art Dozentenassistenz. Zeitlich befristet zwar, doch als Einstieg zum Berufsmusiker oder Hochschuldozenten geeignet. „Eine nutzbringende Veranstaltung sowohl für die Hochschule als auch für die Musiker“, sagt Herbert Hellhund. Überhaupt nutzbringend: Dass namhafte Musiker wie Hülsmann, Lichius oder Schubert in Hannover unterrichten, ist für die Jazzszene dieser Stadt nicht unerheblich. „Studenten gehen gerne zu Lehrern, die einen guten Namen haben“, sagt Herbert Hellhund. **voi**



Herbert Hellhund